

Ob die Brechmittel in Blutflüssen der
Gebärmutter zuträglich sind.

Die Erschütterungen und Bewegungen, welche die Brechmittel machen, lassen einen mehr Erregung der Blutflüsse, als Stillung derselben vermuthen; dem ohnerachtet trägt der Herr Leibarzt Vogel in seinen Paralipomenis de vomitoriorum usu §. XIV. kein Bedenken, wider die Blutflüsse aus der Gebärmutter Brechmittel anzurathen, und gründet seinen Rath auf einen besondern Fall, der in Riedlini lineis medicis anno 1695 p. 40. steht, da eine Frau einen ganz ausserordentlich starken monatlichen Fluß gehabt, daß das allerreinste und schönste Blut, nicht Tropfenweise, sondern Strohweise, (wie Urin) von ihr geflossen. Riedlin, welcher erst zu dieser Frau gerufen wurde, nachdem dieser Blutfluß so stark und häufig, wie gemeldet, angehalten hatte, fand sie einem Todten höchst ähnlich und verordnete gleich alles, was nur zur Stillung eines Blutflusses nöthig war; weil man aber davon vieles, als Binden und Umschläge äußerlich und innerlich Pulver gebraucht hatte, so verordnete er das sympathetische Pulver, welches aus calcinirtem Vitriol besteht, auf Leinwand gestreuet zu brausen. Die Weiber, welche bey dieser Frau waren, sahen aus Uebereilung und Bestürzung nicht auf das, was auf dem Pulver geschrieben war, daß

daß es nemlich äußerlich sollte gebraucht werden, sondern glaubten, daß dieses Pulver innerlich eingegeben werden sollte, und gaben es der Frau auch wirklich ein. Der Mann dieser Frau, welcher den begangenen Fehler wohl einsah, war deshalb in der größten Furcht, aber seine Furcht war vergeblich, denn seine Frau brach sich zwar zwey bis drey mal von diesem Pulver, aber ihr Blutfluß stand, und sie wurde bald darauf ohne Gebrauch aller andern Arznei gesund. Ich weiß nicht, ob man aus diesem Fall mit dem Herrn Leibarzt Vogel schliessen kann, daß das Brechen diesen Blutfluß gestillet habe. Es kann seyn, daß der Krampf, der mit dem Brechen verbunden ist, die Blutgefäße zusammengezogen und dadurch den Blutfluß gestillet hat. Es kann aber auch seyn, daß der Vitriol entweder durch seine die Gefäße zusammenziehende Kraft oder durch seine das Blut coagulirende Kraft oder durch diese seine beyden Kräfte zugleich den Blutfluß gehemmt hat. Welcher Fall nun von diesen statt finde, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. In dem zwey und dreyßigsten Bande der königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften Abhandlungen auf das Jahr ein tausend sieben hundert und siebenzig, aus dem Schwedischen übersezt, habe ich gelesen, daß Herr Dahlberg durch die Ipecacuanha Blutstürze aus der Gebärmutter in kurzer Zeit gestillt hat. Er hat alle Stunden ohngefehr einen halben Gran Ipecacuanha mit zwölf Gran Zucker gegeben, und

Ec 5

acht-

achtzehn dergleichen Dosen haben schon zuweilen den Blutfluß gehemmt und in Todens medicinischchirurgischen Bibliothek 8 Bandes 1ten Stücke S. 69. steht, daß die Brechwurzel in ganz kleinen Gaben gegeben ein hartnäckiges Blutspenen gestillt. Erbrechen hat diese Wurzel in dieser Dose und auf diese Art gegeben nie verursacht, folglich kann sie auch nicht durch das Brechen, welches sie nicht erregt, die Blutstürze aus der Gebärmutter gestillet haben. Man vergleiche indessen hiermit, was ich oben Seite 360 von dem berühmten Bryan Robinson angeführt habe, welcher in seinen vortreflichen medicinischen Versuchen von den Blutflüssen der Lunge und der Gebärmutter dieselben durch den Brechweinstein mit Beyhülfe des Aderlassens gestillt hat.

S. 162.

Ob Brechmittel wider die Würmer und in Brüchen dienlich sind?

Der seel. Herr Leibarzt Vogel hat in seiner Streitschrift de vomitoriorum usu ad eiciendos vermes den großen Nutzen der Brechmittel wider die Würmer und daß diese öfters wider dieselben mehr ausrichten als die Purgir- und Laxier-Mittel, dargethan, und zu dem Ende den in Wasser aufgelösten Brechweinstein empfohlen. Versetzt man nun vollends den Brechweinstein mit dienlichen

chen

chen Mitteln wider die Würmer, so wird dadurch dieser ihre Kraft ungemein verstärkt, daß auch der hartnäckigste Bandwurm ihnen nicht widerstehen kan. Dergleichen Mittel verstärken sehr die Bewegung der Gedärme, lösen den Wurmschleim auf, treiben durch die verstärkte Bewegung der Gedärme die Würmer und den Wurmschleim fort, und vertilgen sogar die junge Wurmsbruth. Eben so sind auch die Brechmittel in allen Wurmsfiebern, wo noch keine Entzündung vorhanden ist, mit Nutzen zu brauchen. Zu den Fällen, wo man nicht darf Brechmittel geben, gehört auch der, wo Personen Brüche haben, als welchen man ebenfalls nach den Gründen der Heilkunst niemals nicht, ausser in dem äußersten Nothfall, Brechmittel verordnen soll, weil sie leicht eine Einklemmung des Bruchs, Entzündung und Brand, das Miserere und den Tod selbst hervorbringen können. Der Herr Leibarzt Vogel aber behauptet hiervon das Gegentheil in seinen Paralipomenis de vomitoriorum usu S. XVI. Zu den Umständen, sagt er, bey welchen man keine Brechmittel geben darf, werden auch insgemein die sogenannten Brüche, sowohl die beweglichen als unbeweglichen oder eingeklemmten gerechnet, damit nicht von der Erschütterung, welche die Brechmittel machen, das schädliche Uebel zunehme und insonderheit der eingeklemmte Bruch zur größten Lebensgefahr noch mehr eingeklemmt, und mit tödlichem Brand befallen werde, aber es ist weit gefehlt, daß das Brechen dem

dem Bruche Schaden zufügen sollte, es befördert vielmehr den Rückgang des herausgetretenen Darms in den Bauch. In der That empfinden die Kranken, welche wegen eines eingeklemmten Bruchs die allergrausamsten und ängstlichsten Schmerzen ausstehen müssen, nicht eher Linderung, als bis sie sich von selbst brechen, und eben das bestätigen auch die Versuche, da man ihnen, um sie von ihrem Elend zu befreien, was zu brechen gegeben hat, und der merkwürdige Fall des berühmten Lübecker Arztes, Dr. Zacharias Vogels, den er in dem ersten Bande seiner Krankengeschichten angeführt hat, da er eine an einem eingeklemmten Bruche todkranke Frau, bey welcher man schmerzstillende und erweichende Mittel und Clystiere bisher gebraucht hatte, aber vergeblich, von ihrer tödlichen Krankheit und allen schlimmen und gefährlichen Zufällen fast in einem Augenblick durch ein gegebenes Brechmittel befreiet hat. Man hat also gar nicht Ursache, sich für das Brechen bey Brüchen so sehr zu fürchten, da man siehet, daß das Brechen, es mag nun von selbst erfolgen oder durch die Kunst hervorgebracht werden, so heilsame Wirkungen bey den Brüchen hervorbringt. Und es ist auch in der That bey einem Bruche eine innerliche Gewalt viel eher im Stande, die herausgetretenen Theile zurückzuziehen, als ein äußerer Druck sie zurück zu treiben. Uebrigens bestätigen auch die Tobacksclystiere, die so sehr bey diesem Zufall gerühmet werden, durch ihre reizende Kraft, womit sie wirken,

len,

ten, die Wahrheit dieses Sazes. Das sind die Gedanken des Herrn Leibarztes Bogels.

§. 163.

Von der Ekelscur.

Als eine besondere Eigenschaft des Brechweinsteins wird gerühmt, daß durch ihn als durch ein Mittel, welches einen Ekel ohne Erbrechen verursachen kann, in den Nerven eine solche Veränderung oder Alteration hervorgebracht werden kann, welche macht, daß die heftigen Krämpfe und hysterischen Zuckungen aufhören, nur müßte man sich bemühen, durch den fortgesetzten Gebrauch dieses Mittels den Ekel eine Weile zu unterhalten. Dr. Hirschel hat in starken hysterischen Anfällen, woben fast alle gewöhnliche Mittel vergeblich schienen, dieses Mittel, auf diese Art gebraucht, zur Vorbauung künftiger Anfälle außerordentlich kräftig befunden, und nicht selten hat es die Anfälle von Wechselfiebern, vor ihrem Anfang gegeben, theils vertrieben, theils geschwächt. Nur muß man immer dabey darauf bedacht seyn, die Ursache der Krankheit selbst zu heben, weil man sonst durch dieses Mittel eine bloße Palliativcur verrichten würde; es müßte denn seyn, daß die Krämpfe nur von einer starken Empfindlichkeit oder Reizbarkeit der Nerven entstünden, in welchem Fall der Brechweinstein, auf vorher beschriebene Art gegeben, außerordentliche Wirkungen zeigt. Ist man überzeugt, daß bey Krämpfen und der fassenden Sucht
die

die ersten Wege gereinigt sind und die Krämpfe nur von einer allzustarken Empfindlichkeit oder Reizbarkeit der Nerven entstehen, welche durch die öftern Anfälle der Krämpfe hervorgebracht worden; so kann man sich von dem beschriebenen Gebrauch des Brechweinsteins mehr als von allen andern Arzneyen versprechen. Die Vortheile, den Krämpfen durch einen erregten Ekel und eine dadurch oder dabey in den Nerven hervorgebrachten Veränderung oder Alteration vorzubeugen, findet man in des Wundarztes, Herrn Ferdinand Martini ersten und zweyten Duzend von Beobachtungen, das Hirn betreffend, weitläufig auseinandergesetzt. Sie verdienen gelesen und nachgeahmt zu werden. Ich glaube zwar nicht, was der Herr Verfasser von der Wirkung der Brechmittel, die bey den von ihm beschriebenen krampfsichten Krankheiten dergestalt sind gebraucht worden, daß sie kein Brechen, sondern nur Ekel verursacht haben, behauptet, daß sie nemlich eine Gegenerschütterung des Gehirns gewirkt hätten, sondern bin der Meinung, daß sie einen andern Reiz, einen andern Krampf erregt, welcher den ersten gehoben hat. Dem sey indessen wie ihm wolle, so verdient doch immer diese Curart, da man Brechmittel in so kleiner Dose giebt, daß sie kein Brechen, sondern nur Ekel machen und die man die Ekelscur, curam nauseosam, l'emetique en lavage, nennt, in krampfsichten und convulsivischen Krankheiten, wo zuweilen alle andere Mittel nicht anschlagen wollen, mit in Betrachtung gezogen zu werden.

Der

Der erfahrene und geschickte Herr Dr. Bicker in Bremen rühmt in seiner *Materia medica contracta* dieselbe ungemein in vielen langwierigen Krankheiten ordentlicher und unordentlicher Gicht, Podagra, Rheumatismen, Cachexie, Chlorosi, Verstopfung des monatlichen und guldnen Aders flusses, Wassersucht, Krätze, Hüftwehe und schwarzen Staar, und daß er hierzu Grund gehabt hat, ist aus dem, was oben S. 156. 158. 159. angeführt worden, leicht zu ersehen. Zum Brechen wird eine ganze Dosis des Brechweinsteins erfordert; zur Erweckung eines Efels weniger; zum Purgieren die Hälfte; zum Schwitzen der vierte Theil und wohl noch weniger.

S. 164.

Vorzug des Brechweinsteins vor dem guldnen Spiesglasschwefel.

Der guldene Spiesglasschwefel von dem dritten oder letzten Niederschlag hat die Art an sich, daß er in starker Dose ein Brechen entweder allein, oder ein Brechen und Purgieren zugleich oder ein bloßes Purgieren, und in geringerer Dose ein Purgieren oder einen Schweiß macht. Dem bloßen Schwefel alleine kann man diese Wirkung nicht zuschreiben, denn er ist von dem gemeinen Schwefel gar nicht unterschieden, und wenn man ihn ganz rein hätte, so könnte man eine ansehnliche Menge von ihm einnehmen, ohne

ohne die eine oder andere der angezeigten Wirkungen davon zu spüren. Folglich sind die gedachten Wirkungen des Spiesglasschwefels den regulinischen Theilen zuzuschreiben, die sich nicht so leicht von dem Spiesglasschwefel trennen lassen. In dessen, hat dieser Spiesglasschwefel, wie jede Schwefelleber, beständig einen eckelhaften Geruch und Geschmack, weshalb er Kindern und eckeln Leuten zuwider ist. Der Brechweinstein hat alle die vorzüglichsten Eigenschaften des Spiesglasschwefels, die ausgenommen, welche eckele Kranke von dem Genuß desselben abschrecken könnten. Vernünftige Aerzte werden demselben nie den Ruhm einer glücklichen Wirksamkeit in den verzweifeltsten Fällen absprechen, wenn gleich unerfahrene Ackerärzte ihn öffentlich als ein schädliches Gift ausrufen. Er ist nichts weniger als das, vielmehr macht ein vorsichtiger Gebrauch desselben ihn zu einer wahren Panacee und den Mineralkermes, Spiesglasschwefel und gewächstes antimonialisches Glas entbehrlich.

S. 165.

Wahrnehmungen des D. Hirschels
von dem Nutzen des Brech-
weinsteins.

Ich will hier noch die Wahrnehmungen und Gedanken des D. Hirschels von dem Nutzen und heilsamen Wirkungen des Brechweinsteins
in

in Krankheiten beyfügen und zugleich anmerken, daß alles, was von den guten und heilsamen Wirkungen des Brechweinsteins, als ein Brechmittel betrachtet, ist gesagt worden, und noch gesagt werden wird, nicht allein von ihm, sondern auch von jeden andern eben so sichern Brechmittel z. E. der Ipecacuanha gelte, das ausgenommen, was ihm allein als was eigenes oder vorzügliches zugeschrieben worden.

In einer convulsivischen feuchten und schleimichten Engbrüstigkeit S. 141. hat der D. Hirschel den Brechweinstein, wenn er nach Beschaffenheit der Umstände und des Alters zu einem halben oder Viertelgran und noch weniger gegeben worden, sehr heilsam befunden. Er hat ihn zu diesem Entzweck mit dem Ammoniacgummi in einem Tränken vermischt, wodurch zugleich die auflösende Kraft verstärkt worden. In einer starken Verschleimung der Lunge hat er dieses Gemische ungemein wirksam befunden. Es ist darum besser, den Brechweinstein zu dieser Absicht in einem Tränken, als in einer andern Vermischung zu geben, weil er sonst nicht genau genug beygemischt und auf einmal entweder zu viel oder zu wenig davon gegeben werden kann. Bey einigen, wo er keinen Schweiß erregt, hat D. Hirschel an ihm eine harntreibende Kraft bemerkt. Bey unterschiedenen Arten der Krätze, vornemlich aber in venerischen Krankheiten hat er ihn oft mit Quecksilber versetzt. Wer bedenkt, was der Spiesglasschwefel in venerischen Krank-

D D

heiten

heiten für besondere Dienste leistet, und daß der Brechweinstein in geringer Menge nicht weniger kräftig und auflösend ist als jener, dem wird diese Mischung nicht befremdend vorkommen. Vermöge seiner reizenden Kraft befördert er den Speichelfluß, welchen das Quecksilber allein bey vielen nicht zu Stande bringen kann. Man darf nur durch den Brechweinstein einen beständigen Ekel unterhalten, so wird dadurch der Zufluß des Speichels nach den Speicheldrüsen vermehrt und die Wirkung des Quecksilbers nach den Speicheldrüsen mehr hingeleret und vermehrt. Wenn man etwas von dem Brechweinstein zu alkalischen Tincturen mischt, so kann man zuverlässig weit mehr damit ausrichten, als mit den Spiesglas-tincturen, welche in den Apotheken vor einer Weinssteinsalztinctur selten etwas voraus haben. Man muß sich aber vor allen Dingen nach der Zubereitung und Stärke des Brechweinsteins erkundigen, damit man ihn in gehöriger Menge beymische. Die Erfahrung, sagt Dr. Hirschel, wird jeden nach angestellten Versuchen leicht belehren, was man sich in den hartnäckigsten Verstopfungen der Gefäße, Eingeweide und Drüsen von diesem herrlichen Mittel, wenn es andern Arzneien beymischt wird, zu versprechen habe. Er hält dafür, daß man nicht leicht ein besseres Auflösungsmittel als dieses finden wird, wenn man sich bemühen will, es gehörig anzuwenden, und daß der ganze Wust von antimonialischen Zubereitungen durch dieses einzige Mittel hinläng-

länglich ersetzt werden könnte. In dem sogenannten convulsivischen Reich, oder Stickschusten weiß er kein Mittel, das schleuniger helfen könnte, als den Brechweinstein, wenn er in hinlänglicher Dose zum Brechen gegeben wird, nur müsse man den Gebrauch desselben nicht zu spät vornehmen, wenn das Uebel schon zu sehr weit gekommen ist, doch hat er auch in den verzweifeltsten Augenblicken dieser verheerenden Krankheit die schleunigste Wirkung davon gesehen und in ähnlichen Fällen denselben noch kräftiger als den Spiesglaschwefel gefunden. Auch bey Entzündungsfiebern, wenn hinlängliches Aderlassen vorher geschehen, hält Dr. Hirschel seinen Gebrauch für nützlich, weil er das stockende Blut auflösete und die krankmachende Materie durch die vermehrte Ausdünstung fort und heraustriebe. Bey faulen Fiebern schafft er den faulen Stoff aus dem Körper durch Brechen und Purgieren, durch die vermehrte Ausdünstung und den Schweiß fort, nur muß er mit säuerlichen Mitteln, welche der Fäulniß widerstehen, verbunden werden. Beym Anfang aller Krankheiten, die von gehemmter Ausdünstung ihren Ursprung genommen, hat der Brechweinstein vor andern schweißtreibenden Mitteln diesen Vorzug, daß er im Blute keine Wallung und Hitze erregt oder selbiges verdickt und scharf macht, wie viele in den Apotheken vorhandene schweißtreibende Mittel zu thun pflegen, die gemeinlich Fieber und Entzündungen erregen oder vermehren. Sordyce, siehe dessen Grundsätze

Dd 2

der

der ausübenden Arzneygelahrtheit, empfiehlt ihn auch in Entzündungen und faulen Fiebern in kleiner Dose. Wie der Brechweinstein für Kinder am besten zu verordnen oder zu verschreiben sey, das habe ich Seite 42 und 289 angeführet, nemlich in Wasser aufgelöset, andere setzen noch dazu Meerzwiebelsaft, welches nicht unrecht ist, und verschreiben ihn so:

R. Tartari emetici	Man nehme Brechweinstein
grana tria	drey Gran
Aquae melissae si-	Melissenwasser
ne vino un-	ohne Wein
cias duas	vier Loth
Oxymellis squil-	Meerzwiebelsaft
litici drach-	ein halb Loth
mas duas.	

M. und vermische es.
 Davon werden Kindern zwey Cofeelöffel voll auf die S. 42 vorgeschriebene Art gegeben. Viele pflegen auch, wenn sie den Brechweinstein zum Brechen verordnen, daß dasselbe nur ein oder etliche mal und nicht zu oft und zu stark erfolgen soll, bey Kindern einen Gran Brechweinstein mit Zucker, Kraftwehl, Magnesie oder Krebsteinen abzureiben und solches in so viel gleiche Theile, als beliebig, abzutheilen und einen Theil davon einnehmen und was warmes nachtrinken, und nachdem sie nun eine Stunde gewartet und Achtung gegeben, ob ein Brechen erfolgt ist oder nicht und wie oft und stark dasselbe erfolgt, nach Beschaffenheit der Umstände den andern, dritten

ten oder vierten Theil u. s. w. einnehmen oder nicht einnehmen zulassen. Eben das kann man auch bey Erwachsenen mit einer größern Menge Brechweinstein, als mit drey oder vier Granen desselben thun, und es thun solches auch viele. Erwachsenen verordnet man zum Brechen von dem Brechweinstein drey Gran, entweder in Pulverform, wie vorher, Seite 319 beschrieben ist, oder welches besser und sicherer ist, in vier bis sechs Loth Wasser aufgelöset oder also:

R. Tartari emetici	Man nehme Brechweinstein
grana tria	drey Gran
Aquae melissae sine	Melissenwasser
vino uncias duas	ohne Wein
Oxymellis squillitici	vier Loth
unciam semis.	Meerzwiebel-saft
	ein Loth
M. D.	und vermische es.

Hiervon ist zuerst der dritte Theil oder die Helfte zu nehmen und Thee oder ein anderes warmes wässeriges Getränk nachzutrinken, und wenn nach einer halben Stunde kein Brechen oder kein hinlängliches Brechen erfolgt, die andere Helfte auf einmal oder zu zweymalen hintereinander zu nehmen, so, daß man erst abwartet, ob ein Brechen, und wie oft und stark dasselbe erfolgt sey. In dem Fall, wenn das Brechen oft und hinlänglich genug erfolgt ist, wird nichts weiter von dem Brechmittel genommen. Folgendes Brechmittel wird sehr in der Melancholie und Manie gerühmt:

Dd 3

R.

R. Aquae fragorum	Man nehme Erdbeeren: Was-
ex fructibus	ser von Früch-
uncias octo	ten sechszehn
Tartari emerici	Loth
grana sex	Brechweinstein
Tartari tartarificati	sechs Gran
unciam dimi-	Tartarischen
diam	Weinstein ein
Extracti Taraxaci	Loth
drachmas duas	Löwenzahnextract
Oxymellis squilli-	zwey Quent-
rici uncias duas	chen
	Meerzwiebel-saft
	vier Loth
	und vermische es.

M. D.

Die mit der Melancholie und Manie behaftete sind schwer zum Brechen und zum Purgieren zu bringen und erfordern hierzu eine noch einmal so starke Dose als sonst gewöhnlich ist, wie auch hier verschrieben ist; damit aber doch diesen Kranken dieses Mittel keinen Schaden thun könne, so lasse man davon alle Stunden zwey Eßlöffel voll und was warmes darauf nehmen, wenn vorher kein Brechen, oder dasselbe nicht oft und stark genug erfolgt ist; ist aber das geschehen, so wird das noch übrige nicht weiter genommen. Will man oben und unten den Körper erwachsener Personen ausleeren und reinigen, wie z. E. bey der Ruhr, Wechsel-Gall, und faulen Fiebern oft nöthig, so verordne man folgendes:

R.

R. Tartari emetici	Man nehme Brechweinstein
grana tria	drey Gran
Mannae electae un-	Ausgeseiene Mann-
ciam unam	na zwey oder
vel duas	vier Loth
Cremoris tartari	Weinsteinrohm ein
drachmam	Quentchen
unam	löse alles durch
Solve calore in	Wärme in zwölf
aquae communis	Loth gemeinen
unciis sex et cola.	Wasser auf, und
	seihe es durch

Davon können alle halbe Stunden zwey Eßlöffel voll genommen und was warmes nach getrunken werden, bis es die verlangte Wirkung gethan hat.

Auch dieses leeret oben und unten aus:

R. Salis Anglicani	Man nehme Englisches Salz
drachmas sex	anderthalb oder
aut unciam in-	zwey Loth
tegram	Brechweinstein
Tartari emetici	drey Gran
grana tria	und löse solches in
Solve in aquae	acht Loth Was-
communis un-	ser auf und ver-
ciis quatuor	mische es.

M.

Davon lasse man alle Stunden zwey Eßlöffel voll nehmen, bis es die verlangte Wirkung gethan hat. Wenn ich drey Gran Brech-

DD 4

wein-

weinstein habe in acht Loth Wasser aufgelöset und davon Erwachsenen alle zwey Stunden zwey Eßlöffel voll nehmen lassen, so hat solches kein Brechen gemacht, sondern eine Resolvirung des Schleims und stockender zäher schleimiger Säfte und durch den Schweiß gewirkt und hat in den daher entstehenden Krankheiten, feuchten und schleimigen Husten, Brustcatarrh und Engbrüstigkeit und dergleichen Zufällen vortrefliche Dienste gethan. Ich würde auch nicht zur Auflösung des Brechweinsteins aquam melissae oder fragorum ex fructibus noch ein anderes ähnliches, sondern bloßes reines gemeines Wasser und zwar destillirtes, auch nicht heißes, sondern kaltes verschreiben. Den Grund hiervon habe ich oben S. 137 angeführet.

Die Art das Erbrechen zu verursachen ist gar nicht gleichgültig. Sind keine besondern Ursachen vorhanden, heftig auszuführen, so ist allemal sicherer, die gelindeste Methode zu erwählen. Die neuern Zeiten haben hierinn einen Vorzug vor den ältern, denn wir können jezo dieselbe Ausföhrung so gelinde befördern, daß sie gar nichts beschwerliches oder widernatürliches an sich hat, welches etwa zärtliche Personen abhalten könnte, sich dieser vortreflichen Curart zu unterwerfen. Man kann die beyden sichersten Brechmittel, die Brechwurzel und den Brechweinstein in so gelinden Dosen darreichen, daß sie zwar ihre Wirkung verrichten, aber nicht Herzensangst, beschwerliches Würgen, oder andere Zufälle erregen.

gen. Von Buchwald und Jensen Prodrum. ad acta. Hafnienſia p. 149. haben durch die Erfahrung bewieſen, daß acht Gran von der Brechwurzel ein hinlängliches Erbrechen machen, wofern man nur etliche Gran von der Rhabarber beymifchet; ſie haben dieſen glücklichen Erfolg ſo weniger Grane dem gemeldeten Zuſatz zugeeignet, hierinn aber, ſagt Medicus von periodiſchen Krankheiten im zweyten Buch Seite 316, hätten ſie ſich geirrt, indem die Engländer ebenfalls durch die Erfahrung gezeigt hätten, daß ſechs Grane recht geſtoßener Brechwurzel die nämlichen Kräfte beſäßen, als dreißig Gran, und alſo dieſer Zuſatz gar nicht vonnöthen ſey, beſonders aber hätte Samuel Pye, ſiehe einer Geſellſchaft von Aerzten in London medicinische Bemerkungen und Unterſuchungen erſten Band, aus dem Engliſchen nach der zweyten verbesserten Ausgabe überſetzt, S. 220. ſich hierinn hervorgethan, indem er dieſe Doſe ſogar bis auf zwey Gran heruntergeſetzt, und mit einer Menge der glücklichſten Erfahrungen bezeugt hätte, daß die Brechwurzel auf dieſe Art nicht allein ein genugsames Erbrechen verurſachte, ſondern auch ſo gelinde wirkte, daß ſie Kindern und ſchwangern Frauen mit dem beſten Erfolg könnte gegeben werden. Medicus hat ſich dieſer gelinden Methode, Brechen zu erregen, gar oft bedient, und bezeuget, daß zwey Gran von der Rhabarwurzel ein hinlängliches Erbrechen gemacht, es müſte dieſe Wurzel aber wohl geſtoßen, das, untaugliche Mark abgeſondert, und

Dd 5

bloß

blos die äussere Rinde gepulvert werden, welche alsdenn, woferne sie anders gut wäre, gewiß diese Wirkung nicht versagen würde. Gewöhnlich aber hat er sie doch bis zu zehn Gran gegeben, wenn er blos gelinde abführen wollen, denn die eben angezeigte Absonderung des Markes geschieht selten recht.

Der Ritter von Rosenstein in seiner Anweisung zur Kenntniß und Cur der Kinderkrankheiten aus dem Schwedischen übersezt, vierte Ausgabe S. 306. hat ein Brechpulver für Kinder von zwey oder drey Jahren verordnet, es bestehet aus drey Gran Brechwurzelrinde und achtzehn Gran weissen Zucker, welches er in drey gleiche Theile theilen läßt. Das Kind nimmt zuerst eins ein, und wofern es nach einer Viertelstunde nicht wirkt, das zweyte, und im Fall dieses anderthalb Viertelstunden unwirksam bliebe, so kann man ihm das dritte geben, da denn ein mäßiges Brechen gewiß erfolgt.

S. 166.

Kraft und Wirkung der Brechwurzel.

Die Frage ist nur, die ausgemacht werden muß: ob die Brechwurzel, welche der Engländer Dr. Samuel Pye in so sehr kleinen Dosen so wirksam gefunden, die gemeine und gewöhnliche oder irgend eine andere Wurzel gewesen. Daß sie eine andere Wurzel gewesen, behauptet der berühmte Herr Ritter Murray in seinem Appa-
rati

ratu medicamentorum Vol. I. p. 529. Es giebt von der Brechwurzel in Ansehung der Länder, wo sie wächst, zwei Arten, die Peruvianische und Brasilienische; in Ansehung der Farbe vier; 1) eine aschgraue, französisch grise oder blonde, *ipecacuanha cinerea*, *grysea*, *ipecacuanha Peruviana*. 2) eine braune, französisch brune, *ipecacuanha fusca* vel *subnigricans*, *ipecacuanha Brasilensis*. 3) eine weiße, *ipecacuanha alba*. 4) eine gelbe, *ipecacuanha flava*. Von der dritten und vierten Art werde ich nichts sagen, weil wir sie nicht bekommen, ausser nur dieses, daß die weiße Art in Ansehung der brechenmachenden Kraft die allergeindeste seyn soll. Die gelbe ist ausser des Unterschiedes der gelblichten Farbe gar nicht gliederich, wie die andern drey Arten, soll auch kein Brechen, wie die andern drey, sondern bloßes Purgieren machen. Die beyden ersten Arten, als die braune oder Brasilienische und die aschgraue oder Peruvianische, sind die gebräuchlichsten und die letztere die allergebräuchlichste. Manche ziehen die braune Wurzel der grauen vor und halten jene für besser und sicherer als diese. Andere wählen die graue und behaupten, sie wirke mit wenigerer Heftigkeit als die braune, und dieses mag wohl die vornehmste Ursach seyn, daß man zeithero die graue der braunen vorgezogen und diese nicht in solches Ansehen als jene gekommen. In England macht man wenig Unterschied darunter, sondern braucht da die eine so gut wie die andere, ja fast gleich lieb, und einige

mi

mischen sie mit Fleiß untereinander. Meines Erachtens kommt es mehr auf die Güte der Wurzel selbst, als auf die unterschiedenen Arten der Farben derselben an, denn ich habe sowohl sehr schlechte graue als sehr gute braune, viel stärkere graue und viel schwächere braune gesehen, welches vom Sammeln, Säubern, Trocknen und Verwahren und wie damit umgegangen wird, herkommt. Ob aber diese so verschiedene Arten von Wurzeln von einerley Pflanze oder von der Art nach verschiedenen Pflanzen sind, ist noch nicht mit Zuverlässigkeit zu bestimmen. Wahrscheinlicher Weise kommt die graue und braune Brechwurzel von einer *Lonicera* und zwar von der *Lonicera caule procumbente repente foliis obverse ovatis acutis scabris* Linn. *Mater. medic.* Die weiße Brechwurzel hingegen, die in unsern Apotheken selten ist, kommt von der *Viola Ipecacuanha* Linn. Mantiss. wodon Barrere und Allemand und der Ritter Linné eine besondere Disputation geschrieben.

§. 167.

Kräfte und Wirkungen der Brechwurzel.

So ein gelindes und unschuldiges Brechmittel die Brechwurzel ist, so trägt es sich doch bisweilen zu, daß, wenn man sie verschreibt, sich Wirkungen äussern, die man gar nicht erwartet. Die Ursachen hiervon sind mancherley; eine besteht darinn, daß die Specereyhändler an statt dieser Brech-

wur-

wurzel die Wurzel des Apocynum oder Hunds-
 kohl verkaufen, eine Pflanze, die, wo sie nicht
 giftig, doch zum wenigsten sehr drastisch ist. Sa-
 ris war der erste, der diese Verfälschung ent-
 deckte. Man verkauft oft, sagt er (in der Diff.
 med. chir.) an statt der Brasilienischen Brech-
 wurzel eine giftige Wurzel, nämlich die Wurzel
 des Apocynum, die aus Jamaika, aus Porto-
 bello, auch wohl aus Virginien kommt, und die
 der wahren Brechwurzel in Absicht der Gestalt,
 der Größe und der Farbe gleicht. Statt dessen,
 daß die aufrichtige ein heiliges und gelindes
 Brechen erregt, so purgirt die falsche, wie andere
 Gifte, sehr heftig von oben und unten, bis auf
 eine gänzliche Erschöpfung, und löscht bisweilen
 mit der thierischen Hitze das Leben aus. Man
 unterscheidet diese Wurzeln, wenn man sie zusam-
 menhält und zerbricht. Die wahre Brechwurzel
 hat in der Mitten einen weissen und aschfarbigen
 Streif, an statt daß er in der falschen dunkelroth
 ist. Dieses Unterscheidungszeichen, welches eine
 große Anzahl Specerenhändler nicht wissen, ist
 unfehlbar und verdient alle mögliche Aufmerksam-
 keit. Findet sich doch bey der Brechwurzel so
 viel Ungewißheit und Verschiedenheit, daß man
 bloß um deswillen lieber dem Brechweinstein den
 Vorzug geben möchte; denn der betrügt doch ei-
 nes Erwartung nicht, wenn man ihn in gebro-
 chenen Dosen bis zur erfolgenden Wirkung neh-
 men läßt. Es rathen daher auch manche Aerzte,
 wenn man ein baldiges und zuverlässiges Bre-
 chen

chen durch die Brechwurzel erregen will, zu dieser Wurzel, als zu funfzehn oder zwanzig Gran derselben einen Gran Brechweinstein zu setzen, da sie denn gemisser und zuverlässiger und auch eher wirkt, ja sie thut dieses auch schon, wenn man ihr zu wenigern Granen, als zu acht bis zehn Granen einen Gran Brechweinstein zusetzt. Man lese hiervon nach, was ich oben Seite 376 angeführt habe. Merkwürdig ist das, was Brocklesby in ökonomischen und medicinischen Beobachtungen zur Verbesserung der Kriegslazarette und Heilart der Feldkrankheiten aus dem Englischen übersezt von D. Selle. S. 119. mehr als einmahl erfahren hat, nemlich daß bisweilen die Verstopfung in den Gedärmen so hartnäckig und der Magen mit schleimichten und gallichten Unreinigkeiten dergestalt angefüllt gewesen, daß hundert und zwanzig Gran von der Brechwurzel mit acht Gran vom Brechweinsteine, welches innerhalb drey Tagen gegeben worden, weder einen Stuhlgang noch Brechen zu bewirken im Stande gewesen, ohnerachtet man dabey eröffnende Pilsanen hätte trinken lassen und wiederholte warme Umschläge um den Leib zu Hülfe wären genommen worden.

§. 168.

Wirkungen und Kräfte der Brechwurzel.

Es ist eine durch die Erfahrung satzsam erwiesene Wahrheit, daß die Brechwurzel und der Brech-

Brech:

Brechweinstein die besten und sichersten Brechmittel seyn, und es ist gewiß, daß in allen dergleichen Fällen, wo der Brechweinstein seine heilsamen Wirkungen bewiesen, auch die Brechwurzel eben dergleichen hervorbringen werde, wenn sie auf die gehörige Art gebraucht wird; nur diejenigen Fälle sind davon ausgenommen, wo der Brechweinstein vorzügliche Hülfe oder Wirkung gethan hat. Ich bin demnach der Mühe überhoben, von der Brechwurzel alles das zu wiederholen, was ich von dem Brechweinstein angeführet habe. Besonders und vorzüglich hat sie in der Ruhr ihre heilsame Wirkung bewiesen, deswegen sie auch den Nahmen Ruhrwurzel und eines specifiquen Mittels in der Ruhr erhalten hat. Piso Ind. res nat. et med. Degner Histor. medica de dysenteria bilioso-contagiosa und der Herr Leibarzt Zimmermann von der Ruhr haben sie, in Bauchflüssen mit und ohne Blutabgang und besonders in der Ruhr gleich im Anfange und bald und frühzeitig und zur rechten Zeit, ehe noch Entzündung, Brand und Eiterung im Maagen oder Därmen vorhanden, zu einem halben Quentchen und zwey Scrupel gegeben, von ganz ungemeinem Nutzen befunden und den Gebrauch derselben entweder an eben dem Tage, wo sie solche schon einmal gegeben, oder nach Verlauf eines oder zweyer Tage noch einmal, auch oft sogar das dritte mal mit dem glücklichsten Erfolg wiederholt. Sie hat das Vorzügliche an sich, daß sie die festen Theile nicht schwächt oder schlapp

schlapp macht, ob sie schon den Magen und die Gedärme ausseiget. Zu zwey Scrupel oder vierzig Gran gegeben, hat sie drey, vier, fünf, sechs bis acht mal Brechen gemacht, und dieses Brechen hat bey der Ruhr die Ueblichkeit weggenommen und eine große Menge Galle weggeschafft, den Abgang des Bluts insgemein eine Weile gestillt oder wenigstens vermindert, die Schmerzen gelindert und die Stuhlgänge sparsamer gemacht. Es dauerte zwar diese Erleichterung nur wenige Stunden, indessen war sie doch allemal gut, von gutem Erfolg und guter Bedeutung. Ja, so gar hat sie in der Ruhr auch späte, als nach acht, vierzehn Tagen und noch später in der gemeldeten Dose gegeben, wo noch schädliche oder krankmachende Materie im Magen oder Därmen zu vermuthen und nicht der geringste Argwohn einer Entzündung oder Ecyterung in den Därmen oder Magen vorhanden war, die beste Wirkung gethan. Ueberhaupt dürfen in Bauchflüssen mit oder ohne Blutabgang und in der Ruhr die Brechmittel nicht gegeben werden, wenn Entzündung, Brand oder Ecyterung im Magen und Därmen schon vorhanden sind, weil sie alsdenn offenbar schädlich, ja tödtlich sind. Ob nun aber diese Wurzel diese heilsamen Wirkungen in der Ruhr blos alleine durch ihre brechenmachende Kraft, oder in so fern sie ein Brechmittel ist, hervorbringe, oder ausserdem noch eine stärkende und anhaltende, purgirende und schweißtreibende Kraft habe, davon sind die Meinungen der Aerzte verschieden.

schieden. Der Brechweinstein besitzt ebenfalls, wie diese Wurzel, eine purgirende und schweißtreibende Kraft S. 140. 153 163. und sie hat also in diesem Betracht vor jenem nichts vorzügliches voraus. Sie bestehet größtentheils aus erdigten, mucilaginosen oder gummösen und harzigten Theilen. In diesen letztern sitzt eigentlich die brechenmachende Kraft dieser Wurzel und nicht in den gummösen oder mucilaginosen Theilen. Flüchtige Theile muß sie auch haben, weil sie, wenn sie pulverisirt lange stehet, ihre Kraft verlieret. Manche schreiben den mucilaginosen oder gummösen Theilen dieser Wurzel eine purgirende Kraft zu, andere eignen den harzigten Theilen dieser Wurzel eine purgirende Kraft und den gummösen Theilen derselben eine brechenmachende Kraft zu, aber das ist falsch. Phil. Fr. Gmelin Phil. Transl. Vol. 43. p. 382. will auch durch das Microscop in der Rinde dieser Wurzel viele harzigte Theile, in dem markigten Theile derselben aber keine dergleichen gesehen haben, und in der Rinde allein soll die brechenmachende Kraft dieser Wurzel sitzen. Von den häufigen erdigten Theilen wird ihre stärkende und anhaltende Kraft hergeleitet, ich weiß aber nicht, ob diese so viel betragen, daß sie eine stärkende und anhaltende Wirkung hervorbringen könnten, und ob sie auch wirklich diese Kraft besitzen und äußern können. So sehr ich sonst dafür eingenommen war, aus den Bestandtheilen und Mischung der Arzneien ihre Kräfte und Wirkungen zu erklären, so sehr sehe ich nunmehr unüber-

E

wind-

windliche Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten hiervon bey vielen Arzneien ein. Bey vielen Arzneien möchte dieses wohl angehen, aber nicht bey allen.

§. 169.

De Laffone und Cornette Versuche über die Bestandtheile der Ipecacuanha und Wirkungen derselben.

Die Herren de Laffone der jüngere und Cornette haben über die Eigenschaften und Wirkungen der verschiedenen Bestandtheile der Ipecacuanha eine chymische Untersuchung und verschiedene Versuche angestellt, die man in der *Histoire de la société royale de médecine de l'année 1779. à Paris 1782 in den Memoires p. 512* beschrieben und in dem zweyten Stücke des zehnten Bandes der Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte S. 288 u. f. übersetzt findet. Nach diesen Versuchen wollen sie gefunden haben, daß der holzigte Theil der Ipecacuanha nicht unkräftig und unwirksam sey, sondern fast eben so gut brechenmachende Kraft besitze, als der übrige Theil und daß der extractive Theil, wenn er gut zubereitet worden, eben solche Kräfte enthalte und dabey minder heftig, jedoch immer so wirke, daß er als ein Brechmittel angewendet werden könne. Von acht Unzen ausgesuchter peruvianischen Ipecacuanha

eacuanha sonderten sie sorgfältig den holzigten
 Theil ab und ließen solchen pulverisiren; er sahe
 sodann weißlichtgrau aus, hatte einen bitterlichen
 Geschmack und betrug ohngefähr sechs Achtel von
 dem Gewichte der Ipecacuanha. Um aus zwey
 Quentchen von diesem Pulver den ganzen resinö-
 sen Antheil herauszuziehen mußten sie dasselbe in
 sieben Unzen Weingeist digeriren. Diese Feuch-
 tigkeit gab nach dem Durchseihen und Abdampfen
 bey einer gelinden Wärme sechzehn Gran festes
 und dichtes Harz, welches sich im Weingeiste leicht
 wieder auflöste und das Wasser weiß und milchigt
 machte. In dem Filtrum blieben hundert und
 vier und zwanzig Gran von einem Pulver zurück,
 welches noch Erbrechen erregte. Die nämliche
 Menge von dieser Ipecacuanha erforderte, wenn
 ihr ganzer extractiver Theil ausgezogen werden
 sollte, zwölf Unzen destillirtes kochendes Wasser.
 Das Wasser wurde sehr davon gefärbt. Diese
 Feuchtigkeit gab nach dem Abdampfen zwey und
 dreißig Gran Extract von guter Consistenz, wel-
 ches sich im Wasser wieder sehr gut auflösete.
 Wenn der holzige Theil der gedachten Wurzel
 mit den übrigen Theilen derselben eine fast gleiche
 Menge von Extract und Harz ist, so kann man
 ohnstreitig daraus schließen, daß derselbe nicht ohne
 alle Kräfte seyn müsse. Die Erfahrung hat auch
 denen Herrn de Laffone und Cornette wirklich
 gezeigt, daß solcher von der ganzen und unver-
 fälschten Ipecacuanha ganz und gar nicht verschie-
 den sey; denn sie können von zwanzig Kranken,

C f 2

denen

denen der hartzigte Theil in eben der Menge als die gewöhnliche Wurzel, nämlich von achtzehn bis vier und zwanzig Gran für Erwachsene, und von acht bis zehn Gran für Kinder gereicht wurde, versichern, daß alle sich vier bis fünf mal erbrechen und zwey bis dreymal laxiret haben, ohne daß dadurch mehr Wirken als bey der *Ipecacuanha* erfolgt wäre; es leistete dieses Mittel auch solche gute Wirkung, als wie die gewöhnliche Brechwurzel bey der Ruhr. Die Zubereitung, durch welche der *Ipecacuanha* das Harz entzogen wird, sagen sie, benehme keinesweges ihre brechenmachende Kraft und das wässerige Extract der *Ipecacuanha* mache zu sechs bis acht Gran allemal Erbrechen, allein das widerspricht offenbar des Lewis *) und Schulzens **) und vieler anderer Erfahrungen, als nach welchen die brechenmachende Kraft der *Ipecacuanha* alleine und hauptsächlich in den hartzigten Theilen derselben sitzt. Ja, de Lassone und Cornette gestehen ja selbst zu, daß das Harz von der *Ipecacuanha* in der nämlichen Dose, wie das wässerige Extract derselben Erbrechen, aber etwas heftiger, als dieses mache. Das wässerige Extract hat eigentlich keine brechenmachende Kraft, und, wenn es dieses äuffert, so hat es solche von den hartzigen Theilen, die sich noch in ihm befinden.

§. 170.

*) *Materia medica.*

**) *Dissert. de ipecacuanha Americana p. 13.*

S. 170.

Nutzen der Brechwurzel in Fiebern und Krämpfen.

In allen den Fiebern, deren Ursache im Magen oder obern Gedärmen sitzt, wo keine Entzündung, Eiterung oder Brand in diesen Theilen vorhanden und der Gebrauch des Brechweinsteins nützlich ist, S. 144: 149., besonders in Wed sel- Gallen: faulen und ansteckenden Fiebern, wo schädliche oder krankmachende Materien im Magen oder obern Gedärmen vorhanden sind, kann die Brechwurzel mit eben so glücklichem Erfolg, wie der Brechweinstein gebraucht werden, und giebt demselben nichts nach, ja man ziehet sie sogar Purganzen vor, weil sie nicht wie diese, die Kräfte schwäche. Carl Gianella de ipecacuanhae virtute febrifuga atque antidysenterica rühmt ein von ihr mit Wasser gemachtes Infusum in den Fiebern, deren Ursach in den Eingeweiden und Blute sitzt und die vornemlich den Herbst sich einfinden, als ein gewisses und zuverlässiges Mittel. Brocklesby in öconomischen und medicinischen Beobachtungen zur Verbesserung der Kriegslazarethe und der Heilart der Feldkrankheiten aus dem Englischen übersetzt von D. Selle S. 119. hat in hitzigen Gallenfiebern, nach so bald als möglich geschehenem Ablassen, wenn solches nöthig gewesen ist, ein Brechmittel aus zwanzig Gran gepulverter Brechwurzel, die er entweder so bloß in Wasser nehmen, oder ein

Ce 3

Decoct

Decoct davon machen ließ, von der besten Wirkung gefunden, und obgleich der dadurch verursachte Reiz im Magen zuweilen nicht hinlänglich war, das Brechen zu bewirken und die Unreinigkeiten herauszubringen, so war doch diese Dose zur Cur stark genug. Man schreibt ihr auch eine krampfstillende Kraft zu, eben so, wie dem Brechweinstein §. 132. ob sie aber eine ganz eigene krampfstillende Kraft besitze, die von des Brechweinsteins seiner verschieden sey, daran zweifle ich. Indessen rühmt man sie aus diesem Grunde in krampffichten Zufällen und Krankheiten und in der krampffichten oder konvulsivischen Engbrüstigkeit, mit welcher mit der Hypochondrie und Mutterbeschwerung behaftete Personen, ingleichen Frauenpersonen, bey welchen ihre monatliche Reinigung verstopft ist oder bald aufhören wird, befallen werden. Bey dem Anfall der Engbrüstigkeit wird ein Scrupel von ihr genommen, welcher Brechen mit großer Erleichterung macht; ist sie von langer Dauer oder schon eingewurzelt, so thun drey bis zu fünf oder zehn Gran gestiegen, alle Morgen frühe vier bis fünf Wochen hinter einander gegeben, gute Dienste. Fünf Gran machen schon Brechen; wenn aber auch solches nicht folgte, so ist daran nichts gelegen, weil daraus ihre krampfstillende Kraft noch deutlicher erheller. Ist bey der Engbrüstigkeit Schleim vorhanden, so ist sie noch zuträglicher, weil sie dessen Auswurf befördert.